

## Sassal-Chur/Chur

**Adressänderungen:**  
Südostschweiz Presse & Print AG  
Postfach 508, 7007 Chur  
Telefon 0844 226 226  
abo.graubuenden@reformiert.info

**Redaktion:**  
Sabine-Claudia Nold  
Bärenburg 124 B, 7440 Andeer  
Telefon 081 630 42 59  
sabine-claudia.nold@chur-reformiert.ch

**Redaktionsschluss der  
Mai-Ausgabe:**  
Donnerstag, 4. April 2024  
**Erscheinungsdatum:**  
Freitag, 26. April 2024

# Auf dem Weg mit dem österlichen Gekreuzigten

«MUSSTE NICHT DER CHRISTUS ALL DIES ERLEIDEN?» (LK 24,26)



Janet Brooks-Gerloff: «Unterwegs nach Emmaus» (1992), Ölgemälde im Kreuzgang der Abtei Kornelimünster.  
Bild: © 2024, ProLitteris, Zürich

Ein Mensch geht seinen und ihren Lebensweg und hinterlässt Spuren. Die Jüngerinnen und Jünger von Jesus sagten nach dessen Tod: Er hat nicht bloss in seinem irdischen Leben Spuren hinterlassen. Sondern nach seinem Tod gibt es von Jesus neue Spuren. Heute feiern wir Karfreitag und Ostern im Kalender. Kommen Sie mit auf eine Spurensuche?

## Grosse Erwartungen

Zwei Jesus-Jünger, es könnten eine Frau und ein Mann gewesen sein, sind auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus. Die Bibel nimmt uns mit auf ihren Weg. Die beiden versuchen zu verarbeiten, was in den vergangenen Tagen geschehen ist. Es ist der erste Tag der neuen Woche. Hinter ihnen liegt das Passahfest. Jerusalem ist dann alljährlich überschwemmt von Pilgerfamilien. Sie feiern dieses Fest aus ihrer Geschichte, die Befreiung aus der Hand des ägyptischen Pharaos: den Exodus. Als Fest der Erinnerung und zugleich der Hoffnung auf Befreiung von allen Gewaltmächten, «dann einmal». Feierlich werden die heiligen Texte zum Exodus, zum Auszug aus Ägypten, aus der Bibel gelesen. Dieses Mal hätte jedoch alles ganz anders verlaufen sollen. Die Pilgergruppen hatten in ihrer Mitte in einer spontanen Begeisterung «den neuen Moses» gefeiert, ihren Messiaskönig, Jesus aus Nazareth. «Hosianna!» hatten sie gerufen. «Bring dein Friedensreich!» Gesungen hatten sie und getanzt. «Dann einmal» ist heute! Das war nun eine Woche her. Alle hatten erwartet, dass Jesus als der königliche Befreier öffentlich in Erscheinung treten würde. In der Kraft Gottes würde er die römische Besatzungsmacht vertreiben und das verheissene grosse Friedensreich errichten. Nicht ein vergangenes, sondern ein neues Passahfest würde dann gefeiert werden.

## Geplatze Hoffnungen

Aber es kam alles anders: Jesus wurde von der römischen Militärpolizei verhaftet. In einem

Schnellverfahren wurde er zum Tod verurteilt. Anstelle von «Hosianna!» wurde «Kreuzige ihn!» gebrüllt. Hatten seine Jünger bis zuletzt gehofft, dass Gott seinen doch so offensichtlichen Erwählten noch retten werde, so vollzogen sich die Ereignisse bis zum bitteren Ende. Und Jesus starb als Gekreuzigter mit einem lauten Schrei. Geübte römische Hinrichtungs-Offiziere stellten seinen Tod fest und erlaubten daraufhin die Bestattung. Rom hatte wieder einmal seine Macht gezeigt. Der «König der Juden» war öffentlich demontiert und offensichtlich von seinem Gott im Stich gelassen.

Für die Jüngerschaft von Jesus bedeutete dies der Zusammenbruch ihrer Existenz. Ihr Leben stürzte ein, fiel in sich zusammen. Sie hatten Jesus vertraut und seiner Botschaft vom Anbruch des Gottesreiches geglaubt. Vielmehr: Sie hatten miterlebt, wie dieses Gottesreich im Wirken ihres Meisters aufbrach. Und nun der Schritt ins Leere. Denn so zu tun, als ob die vergangenen drei Jahre nichts gewesen wären, das war unmöglich. «Wir hatten doch gehofft, er werde Israel erlösen.»

## Erdrückende Deutungen

Jedoch: Mit ihrer grauenvollen Hinrichtung hatten die Römer klargestellt: «An diesem sogenannten Gotterwählten ist nichts dran.» Das Faktum ist unbestreitbar vor Augen: «Göttliches Eingreifen gab es hier nicht, wenn es denn überhaupt einen Gott gibt.» Die Schlussfolgerung ist beabsichtigt und zwingend: «Dies ist das Ende des Jesus von Nazareth.»

## Unerwartete Begegnungen

Ja. Und doch nicht das Ende. Denn es wird von neuartigen Begegnungen mit Jesus erzählt. Erscheinungen. Überraschend, verwirrend, erschreckend. «Der tote Jesus ist uns als Lebendiger erschienen», wird erzählt. Es sind geheimnisvolle und rätselhafte Begegnungserfahrungen mit dem getöteten Jesus. Überirdisch. Sie

kommen aus einer anderen Welt. Irdisch nicht einzuordnen. Sie werden in der Aussage zusammengefasst: «Gott hat Jesus auferweckt. Er ist der Auferstandene.»

So nimmt uns das Lukasevangelium nun mit auf den Weg und verwickelt uns in ein Gespräch über den Tod von Jesus. Wir hören zu, sind selber dabei. Es wird unser Weg von Jerusalem nach Emmaus. Er hält Überraschendes bereit. Denn wir erleben, wie der auferstandene Jesus sich unbemerkt und unerkannt dem Wanderpaar anschliesst und es anspricht: «Was verhandelt ihr da?»

## Neue Sichtweisen

Wie die beiden von den Geschehnissen in Jerusalem erzählen, fragt Jesus sie: «Musste nicht der Christus all dies erleiden?» Und neue Sichtweisen auf den Kreuzestod von Jesus brechen auf: Es war der Weg Gottes mit seinem Christus und mit seiner Welt. Tiefendimensionen. In unsere Karfreitagswelt kam eine Friedenskraft hinein. Unsere Welt erhielt eine Versöhnungskraft und eine Hoffnungskraft. Nicht bloss schön erdacht, sondern gelebt und in den Abgründen durchbuchstabiert. Hineingetragen von diesem gekreuzigten Friedensstifter, dem Versöhner, dem Hoffnungsträger. Darum: «Musste nicht der Christus all dies erleiden?»

«Wir überlassen die Welt und das Leben nicht der Trostlosigkeit.»

## Ansteckende Kraft

Sind wir noch dabei auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus? Sind wir noch Teil der Gruppe? Die Herzen dieses Wanderpaares begannen höher zu schlagen. Unsere auch? Die beiden wurden nicht bloss getröstet, sondern darüber hinaus von der Kraft dieser Begegnung und des neuen Verstehens angesteckt. Ihr unerkannter Begleiter hatte ihre Herzen angesteckt. Unser auch? Die Botschaft von dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus von Nazareth weckt mir jedenfalls heute noch immer Kräfte der Hoffnung, der inneren Zuversicht, des äusseren Handanlegens. Da ist etwas dran am Karfreitag und an Ostern. Etwas, das für uns selber und für unsere Welt eine immer neue Lebenskraft bedeuten könnte. Ein Exodusgeschehen, eine Befreiung aus den Kräften und Mächten des Destruktiven. Mit diesem Christus zusammen lassen wir uns nicht entmutigen. Wir überlassen die Welt und das Leben nicht der Trostlosigkeit: «Es hat keinen Sinn.» Nein! Im Karfreitags- und Ostergeschehen von Jesus wird unser Leben und unsere Welt aufgefangen und immer neu aufgerichtet. Der Weg von Jerusalem nach Emmaus wird zum Symbolweg für den Gang der Welt und für den Lauf des Lebens: Der österliche Gekreuzigte geht darauf, geht zu uns hin, geht mit uns mit. Herzenskräfte werden frei. Glaubenskräfte an Bemühungen um Frieden, Versöhnung, Hoffnungsfunken werden neu. Vertrauenskräfte auf Gott machen uns Mut in unseren Schicksalen. – Und schon wieder ist der österliche Gekreuzigte unbemerkt an mich herangetreten!

Pfarrer Thomas Gottschall

## ANGEDACHT



ROBERT NAEFGEN IST PFARRER

## Nicht werten

Unser Leben können wir wahrscheinlich erst von seinem Ende her verstehen. Ob es glücklich oder unglücklich verlaufen wird: Wer weiss das schon (im Voraus)? Dazu eine Geschichte: Ein Bauer besass ein prächtiges Ross. Die Dorfbewohner sagten zu ihm: «Was für ein Glück du hast, so ein schönes Ross zu besitzen!» Der Bauer sagte nur: «Glück oder Unglück, wer weiss das schon?» Eines Tages war das Ross plötzlich verschwunden. «Wie wirst du die Feldarbeit schaffen ohne das Ross? Du Armer, jetzt hast du nichts mehr! Was für ein Unglück!» Der Bauer sagte nur: «Glück oder Unglück, wer weiss das schon?» Nach einigen Tagen kehrte das Ross zurück und hatte eine Herde von Wildpferden bei sich. Die Dorfbewohner eilten zum Bauern: «Du hattest recht, es war kein Unglück dass das Ross weggefallen ist. Jetzt ist es wieder da und bringt all diese anderen Pferde mit. Was für ein Glück!» Der Bauer sagte nur: «Glück oder Unglück, wer weiss das schon?» Der einzige Sohn des Bauern begann nun, die Wildpferde einzureiten. Dabei wurde er eines Tages abgeworfen und verletzte sich so schwer, dass sein Bein brach. Die Dorfbewohner gingen zum Bauern und klagten: «Du Armer! Dein Sohn wird nie mehr arbeiten können. Wer wird für dich im Alter sorgen und deine Felder bestellen? Was für ein Unglück!» Der Bauer sagte nur: «Glück oder Unglück, wer weiss das schon?» Kurze Zeit später begab es sich, dass der König einen Krieg begann und Boten in die Dörfer schickte, um alle diensttauglichen Männer einzuziehen. Die Dorfbewohner hatten grosse Angst, sie wussten, dass viele von ihnen ihre Söhne nie wieder sehen würden. Sie weinten und sprachen zum Bauern: «Weil dein Sohn nicht mehr laufen kann, bleibt er dir erhalten. Was für ein Glück du hast!» Der Bauer sagte nur: «Glück oder Unglück, wer weiss das schon? Geht nach Hause und verbringt die Zeit mit euren Liebsten, solange sie noch bei euch sind.»

# Ein Leben für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit

AM 30. MÄRZ 1874 – VOR 150 JAHREN – ERBLICKTE CLARA RAGAZ, GEBORENE NADIG, IN CHUR DAS LICHT DER WELT. UNERSCHROCKEN KÄMPFTE SIE FÜR FRAUENRECHTE UND FRIEDEN – GERADE LETZTERES HAT NICHTS AN AKTUALITÄT EINGEBÜSST.

Motiviert von der Hoffnung auf das verheissene Reich Gottes, war Clara Ragaz der Überzeugung, dass der Einsatz für eine bessere Welt ein Dienst für die Sache Gottes sei. Sie setzte sich für eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse ein – und als eine der wenigen ihrer Zeit sah sie die wechselseitige Abhängigkeit und Beeinflussung von sozialen Problemen, Frauenfrage und Krieg bzw. Frieden.

## Humorvoll, charmant und eigenständig

Geboren wurde Clara Nadig am 30. März 1874 in Chur. Nach einer kurzen Zeit in Basel zog die Mutter mit den vier Töchtern zurück nach Chur, während der Vater in Göttingen sein Jurastudium abschloss. Nach der Schulzeit erwarb Clara das Diplom im Lehrerinnenseminar Aarau, wo sie durch ihre klugen und sachlichen Analysen in Erinnerung blieb. Es folgten mehrere Monate als Hauslehrerin in England und Frankreich.

Zurück in Chur, war die mittlerweile 20-jährige charismatische Clara überall gern gesehen: Sie war gebildet, besass einen feinen, schlagfertigen Humor und war zugleich bescheiden und empathisch. Als Sonntagsschullehrerin kam sie mit dem allseits geschätzten Stadtpfarrer Leonhard Ragaz in Kontakt. Ragaz schrieb Clara 1900 einen langen Brief, in dem er um ihre Hand anhielt. Die 26-jährige Clara antwortete jedoch mit einem klaren Nein. Sie war überzeugt, dass eine Ehe mit dem engagierten und kämpferischen Pfarrer ihre Kräfte übersteigen würden. Ragaz war zutiefst betroffen, gab aber nicht auf.

Es folgte ein mehrmonatiger Briefwechsel, in dem Ragaz sein Denken, seine Weltanschauung, seine Ethik und seinen Glauben offenlegte und es Clara dadurch ermöglichte, ihn besser kennenzulernen. Clara gewährte ihrerseits keinen Einblick in ihr Inneres, doch erhielt Leonhard Ragaz nach sechs Monaten die ersehnte Zusage.

Im Oktober 1901 heirateten die beiden und bereits ein Jahr später wurde Leonhard Ragaz zum Münsterpfarrer von Basel gewählt.

## Einblick in Armut der Frauen

In Basel kamen die beiden Kinder Jakob (1903) und Christine (1905) zur Welt. Die Organisation des vielfältigen Pfarrhaushalts erledigte Clara Ragaz mit Leichtigkeit und war überdies – wie bereits in Chur – in der Abstinenzbewegung tätig, übernahm die Leitung des Frauenvereins der Gemeinde und trat in die *Union für Frauenbestrebungen* (1907) ein, die sich mit Entschiedenheit für das Frauenstimmrecht einsetzte und die Erweiterung des Arbeitsmarktes für Frauen anstrebte. Zudem befasste sich Clara mit den sozialen Ursachen der Prostitution – sie war überzeugt, dass ein Kampf gegen die Prostitution ein Kampf für bessere soziale Verhältnisse war.

1908 zog die Familie nach Zürich; Leonhard Ragaz hatte einen Ruf als Professor für Systematische und Praktische Theologie an die Universität Zürich erhalten. In der neuen Heimat wurde Clara Mitglied des Zentralvorstandes der Sozialen Käuferliga (SKL), die sich zum Ziel gesetzt hatte, die soziale Situation der Arbeiterinnen und Arbeiter zu verbessern und dem Käuferpublikum aufzuzeigen, unter welchen problematischen Bedingungen die Produkte hergestellt wurden. Dabei fand Clara Ragaz in der sozialkritischen Schriftstellerin Emma Pieczynska ihr grosses Vorbild und eine Freundin. Als Pieczynska eine Heimarbeiterausstellung mit einem anschliessenden Heimarbeiterkongress in Zürich anregte (1908), übernahm Clara die Organisation und Verantwortung für diese Anlässe. Dabei erhielt sie einen unmittelbaren Einblick in die Not und Armut der Frauen.

Die Arbeitgeber waren der geplanten Ausstellung und dem Kongress gegenüber feindlich eingestellt und drohten teilweise gar mit Entlassung, sollten die Arbeiterinnen sich an der Ausstellung beteiligen. Es lag wohl an Claras echter Anteilnahme, dass ihr dennoch die meisten Frauen Auskunft gaben. Ab 15. Juli 1909 konnte die Ausstellung im Hirschengraben Schulhaus in Zürich eröffnet werden. Eine Vielfalt an Kleidern, kunstvollen Spitzen, Uhren, Schnitzereien u.a. konnte gezeigt werden. Es wurde aber auch über die schlechten Arbeitsbedingungen der Heimarbeitenden informiert sowie eine Besserstellung gefordert. Die Ausstellung war ein grosser Erfolg, genau wie der erste Heimarbeiterkongress (7./8. August), der einige Erleichterungen für die Heimarbeitenden erzielen konnte.

1913 trat Clara – noch vor ihrem Mann – in die Sozialdemokratische Partei ein und arbeitete weiterhin aktiv in der Frauenbewegung mit. Zugleich nahm sie innigen Anteil an der Wandlung, die Leonhard Ragaz vollzogen hatte: Er war

zur Überzeugung gekommen, dass ihm aufgetragen sei, ein neues, soziales Christentum zu verkünden.

## Erschütterung und Enttäuschung

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges erschütterte Clara Ragaz zutiefst. Besonders schmerzhaft war für die überzeugte Friedensaktivistin zu sehen, dass die meisten Frauen den Krieg begrüsst hatten. In ihrer vermutlich berühmtesten Rede «Die Frau und der Friede», die sie anlässlich der Generalversammlung des *Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht* am 15. Mai 1915 in Biel hielt, betonte sie engagiert, dass die politische Gleichberechtigung der Frau unerlässlich für eine gerechtere Weltordnung sei.

Zahlreiche ihrer Aussagen haben auch heute noch ungebrochene Gültigkeit: «... Die Ultimaten werden gestellt und beantwortet, ohne dass die, die mit ihrem Gut und Blut die Kosten der Antwort zu bezahlen haben, darum befragt werden. ... Wir haben ja dieses Schauspiel zur Genüge erlebt, wie die Regierung jedes Landes so rein und unschuldsvoll wie das neugeborene Kindlein dastand, und das noch viel wunderliche Schauspiel, wie auch diejenigen, die früher dieselbe Regierung als eine durchaus nicht unfehlbare Institution angesehen und sich an Kritik und Misstrauen ihr gegenüber überboten hatten, nun auf einmal jedes Wort, das aus ihrem Munde kam, als unumstössliche und unbezweifelbare Wahrheit hinnahmen....»

Für Clara Ragaz war die Bereitschaft zum Handeln aus dem Glauben heraus zentral. Dieser Kampf, der helfe, das Reich Gottes herbeizuführen, erfordere individuelle Opferbereitschaft und Verzicht auf eigennützige Vorteile, betonte sie in der gleichen Rede: «... Wir müssen um eine Wirtschaftsordnung kämpfen, die Brot und Land wieder gleichmässig verteilt und nicht durch Anhäufung ungeheurer Schätze in den Händen einiger Weniger, die diese Wenigen zu den Beherrschern der Mächte und damit zu den eigentlichen Herrschern der Welt macht.»

Clara Ragaz übernahm zwar das Rollenbild, das der bürgerlichen Gesellschaft zugrunde lag und sah die Frauen besonders befähigt zur Friedenserziehung und Friedensarbeit. Sie forderte aber nebst Friedenserziehung in der Familie eine Beteiligung der Frauen an politischen Entscheidungsprozessen und verband so den Pazifismus mit der Frauenfrage.

## Auf internationaler Ebene aktiv

Das Jahr 1915 brachte eine wichtige Änderung für Clara Ragaz – sie wurde auf internationaler politischer Ebene tätig. Anstoss war der Internationale Frauenkongress, der in Den Haag einberufen wurde, um gegen den Gräuel des Weltkrieges zu protestieren. Im Herbst 1915 wurde Clara Ragaz von den Den Haager Frauen angefragt, ob sie dem am Kongress gegründeten *Internationalen Frauenkomitee für Dauernen Frieden* (später: *Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit IFFF*) beitreten und sich am Aufbau einer Schweizer Sektion beteiligen wolle. Clara Ragaz sagte sogleich zu – sie sollte 30 Jahre lang Präsidentin des Schweizer Zweigs der IFFF sein. 1919 wurde sie am zweiten Internationalen Kongress in Zürich in die Internationale Exekutive gewählt. 1929, als Jane Addams als internationale Präsidentin der IFFF zurücktrat, beschloss der Kongress, dreigleichermassen verantwortliche Vizepräsidentinnen zu wählen – eine davon war Clara Ragaz.

## Umzug ins Arbeiterviertel

Das Jahr 1920 brachte eine herbe Enttäuschung für Clara Ragaz – die Abstimmung über das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich und Basel-Stadt (8. Februar 1920) fiel negativ aus. Clara Ragaz war empört: «Wir sind tief betrübt darüber, dass in zwei unserer fortschrittlichsten Kantone der Geist der Demokratie eine so schmachliche Niederlage erlitten hat.» Über die Methoden des Abstimmungskampfes schrieb sie: «Man schämt sich wirklich, einem Land anzugehören, in dem solch verstaubte, veraltete Ladenhüter von Witzen und Witzeleien aufgetischt und in den Zeitungen aufgenommen werden ... Man muss sich fragen, in was für einem Jahrhundert wir in der Schweiz eigentlich leben?» (Neue Wege 1920, S 78ff)

Im gleichen Jahr fand in der Schweiz die Abstimmung über den Beitritt in den Völkerbund statt. Genau wie ihr Mann Leonhard, hatte sich Clara Ragaz für einen Beitritt der Schweiz zum Völkerbund ausgesprochen. Sie war überzeugt, dass der Völkerbund ein erster Schritt für eine internationale Rechtsordnung war, mit der die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben der Völker geschaffen werden konnte.

Auch das folgende Jahr 1921 war bewegt: Im Alter von 53 Jahren trat Leonhard Ragaz von seinem Lehrstuhl zurück.



Clara Ragaz-Nadig an der Konferenz der «Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit» (IFFF) in Luhačovice, Tschechoslowakei, 27.–31.07.1937

Gemeinsam fasste das Ehepaar Ragaz den Entschluss, ins Arbeiterquartier Aussersihl zu ziehen. An ihrem neuen Wohnort an der Gartenhofstrasse 7 eröffneten sie unter dem Namen *Arbeit und Bildung* eine Art Volkshochschule. Im gleichen Jahr reichte die IFFF eine Protestnote an die Bundesversammlung ein, die sich gegen eine nochmalige Erhöhung des Militärbudgets richtete. Anfeindungen in der Presse waren die Folge.

Clara Ragaz liess sich nicht beirren und ergriff die Initiative zu einer Zivildienstpetition, die im Juni 1923 an den Nationalrat eingereicht wurde und einen Zivildienst für Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen forderte.

## Freiheit und Friede gehören zusammen

Als internationale Vizepräsidentin der IFFF bezog Clara Ragaz in den 1930er-Jahren klar Stellung gegen die faschistischen Staaten. So empfahl sie dem Völkerbund nach dem deutschen Einmarsch in die entmilitarisierte Rheinlandzone (1936) verlängerte Wirtschaftssanktionen gegen Hitlerdeutschland, da sie nach dem erneuten Vertragsbruch darin eine letzte Chance erblickte, dem nationalsozialistischen Streben nach Expansion entgegenzutreten. Auch entlarvte sie das Abkommen von München (1938) als Scheinfrieden, dem jede Rechtsgrundlage fehlte.

Dies zeigt deutlich auf, dass Clara Ragaz Pazifismus als eine blinde Versöhnungspolitik klar ablehnte und den Mut zur Wahrheit als eine wichtige Aufgabe jeder realistischen Friedenspolitik erachtete. Im Gegensatz zu anderen pazifistischen Gruppierungen gehörten für Clara Ragaz Freiheit und Frieden untrennbar zusammen. Die Verletzung freiheitlicher Ideale, demokratischer Grundsätze und internationaler Rechtsnormen durften keinem vermeintlichen Frieden geopfert werden.

## Aufklärung und Flüchtlingsarbeit

In der zunehmenden Bedrohung durch einen neuen Krieg war es Clara Ragaz ein Anliegen, die Menschen über die von den Behörden vorgetäuschten Schutzmassnahmen aufzuklären. Nach eingehender Beschäftigung mit der Entwicklung der modernen Kriegstechnologie wandte sie sich gegen die ihrer Ansicht nach verhängnisvollen Illusionen von wirksamen Schutzmassnahmen gegen mögliche chemische Kampfstoffe und Luftangriffe. 1933 organisierte der Schweizer Zweig der IFFF eine Wanderausstellung, die auf die unvorstellbare

ren Auswirkungen von Gift- und Bakterienkrieg hinwies. Die Ausstellung war ein Erfolg, doch folgten massive verleumderische Angriffe gegen die IFFF. 1936 gab die IFFF nichtsdestotrotz eine detaillierte Dokumentation heraus, in der über Gasangriffe, Spreng-, Explosiv- und Brandbomben sowie über deren verheerende Folgen informiert wurden. Als die Sozialdemokratische Partei 1935 die militärische Landesverteidigung befürwortete, traten Clara und Leonhard Ragaz aus der Partei aus.

Mit dem Zustrom der von den Nazis verfolgten Menschen richtete Clara Ragaz im Gartenhof eine Ankunftsstelle für all die Flüchtlinge ein, die weder von der Kirche noch von den politischen Organisationen unterstützt wurden. Sie setzte sich für das Asylrecht der heimatlosen Menschen ein und protestierte gegen die unterschiedliche Behandlung von «Arier» und «Nicht-Arier». Im Angesicht der faschistischen Bedrohung musste das ethisch begründete Postulat der Gewaltlosigkeit, das für Clara Ragaz eine zentrale Rolle spielte, seinen Absolutheitsanspruch jedoch zusehends aufgeben und in denjenigen Fällen einschränken, in denen die praktische und geistige Voraussetzung für einen gewaltlosen Widerstand nicht vorhanden war. Clara Ragaz war überzeugte Pazifistin, aber keine Anhängerin eines dogmatischen Pazifismus.

### Die Jahre des Krieges

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war sich die IFFF einig, dass die Arbeit weitergehen muss – trotz Krieg. Bereits 1930 hatte die IFFF-Erklärung ausgesprochen, was sich bis heute bewahrheiten sollte: Jeder Krieg ist ein Vernichtungskrieg, der «die gegenseitige Ausrottung eines grossen Teils der Zivilbevölkerung durch Feuer, Gift und Bakterien» bedeute, weshalb der Schutz der Zivilbevölkerung immer illusorische Züge trage.»

Unmittelbar nach Kriegsausbruch wurde die Schweizer Pressezensur spürbar: Das internationale Monatsblatt «Pax international» der IFFF wurde verboten. Die Zeitschrift «Neue Wege», die Leonhard Ragaz 1906 mitbegründet und seit 1921 als Hauptredaktor betreute, erschien illegal.

Clara Ragaz schrieb während der Kriegsjahre unermüdlich Briefe, um die Verbundenheit zu den noch erreichbaren nationalen Sektionen der IFFF in den verschiedenen besetzten Ländern Finnland, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich aufrechtzuerhalten. An die Frauen der IFFF in der Schweiz richtete sie einen flammenden Appell, im Kampf für eine Welt ohne Krieg nicht nachzulassen.

### Nach dem Krieg

Nach Beendigung des Krieges 1945 fand in San Francisco die erste Uno-Generalversammlung statt. Clara Ragaz schrieb mit den zwei Vizepräsidentinnen der IFFF an den Vorsitzenden der Uno, erwähnte das dreissigjährige Bestehen der IFFF und hob die langjährige Verbundenheit der IFFF mit dem Völkerbund hervor. Zugleich machte sie Vorschläge zur bevorstehenden Debatte über die Menschenrechte und skizzierte ein Sicherheitskonzept, das sich nicht wie bisher auf Militärmacht abstützen sollte.

Im September 1945, rund drei Monate vor Leonhard Ragaz Tod, trafen sich die drei Vizepräsidentinnen in London, um den ersten internationalen Nachkriegskongress der IFFF zu besprechen und vorzubereiten. Clara Ragaz übernahm die Organisation des Kongresses, der auf August 1946 in Luxemburg angesetzt wurde. An diesem Kongress reichte die mittlerweile 71-jährige Clara Ragaz ihren Rücktritt als Vizepräsidentin ein und legte auch das Präsidium der Schweizer Sektion der IFFF nieder.

In den folgenden Jahren nahm sie immer wieder an Veranstaltungen der IFFF teil, solange ihre Kräfte dies zulies. Clara Ragaz starb am 7. Oktober 1957 im Alter von 83 Jahren. Ihre letzte Ruhestätte fand sie gemeinsam mit ihrem Mann Leonhard Ragaz auf der Friedhof Daleu in Chur. (sc)

## Anlässe zu Ehren von Clara Ragaz

DIE REFORMIERTE KIRCHE CHUR WÜRDIGT CLARA RAGAZ-NADIG ANLÄSSLICH IHRES 150. GEBURTSTAGES AM 30. MÄRZ MIT DREI ANLÄSSEN. KIRCHGEMEINDEPRÄSIDENT CURDIN MARK ERZÄHLT, WESHALB ES IHM WICHTIG IST, DIE ERINNERUNG AN CLARA RAGAZ WACHZUHALTEN.

Unter dem Titel «hoffen.kämpfen.lieben» wird in der Regulakirche am 18. April um 19 Uhr eine Ausstellung über die Churerin Clara Ragaz-Nadig eröffnet.

Anlässlich der Finissage am 7. Mai, 19 Uhr, gibt es eine Gesprächsrunde mit der Historikerin und Soziologin Christina Caprez und Geneva-Moser, Co-Redaktionsleiterin der Zeitschrift «Neue Wege», die 1903 von Claras Ehemann Leonhard Ragaz gegründet wurde und die Ausstellung initiiert hat.

Am 25. April konzertiert die Musik Alpenglühn unter der Leitung von Köbi Gantenbein um 19 Uhr in der Regulakirche.

Drei grosse Anlässe, die zu Ehren von Clara Ragaz-Nadig aus Chur anlässlich ihres 150. Geburtstages am 30. März in der Regulakirche stattfinden. Curdin Mark, Präsident der Reformierten Kirche Chur, freut sich, dass die Anlässe zustande gekommen sind. Er setzte sich bereits seit Jahren mit Clara Ragaz auseinander.

**«reformiert.»: Curdin Mark, weshalb war es für Sie ein Herzensanliegen, dieses Jahr an Clara Ragaz zu erinnern?**

Clara Ragaz-Nadig und ihr Wirken, ist mir schon seit vielen Jahren bekannt. Meist wird sie nur in Zusammenhang mit ihren berühmten Ehemann Leonhard Ragaz erwähnt, weshalb ihr Wirken in der heutigen Zeit eher in den Hintergrund gerückt ist. Ich bin der Ansicht, dass man ihr und ihrem Wirken damit nicht gerecht wird. Deshalb war es mir wichtig, in diesem Jahr, in dem sie ihren 150. Geburtstag hätte feiern können, ihre Geschichte in den Vordergrund zu rücken und ihrer zu gedenken.

**Welche von Clara Ragaz vielen Facetten beeindruckt Sie am meisten?**

Sie war eine Idealistin und hatte ganz klare Vorstellungen, wie eine bessere Welt möglich wäre. Eine Welt, in der die Frauen gleichberechtigt sind. In den Worten und Vorstellungen von Clara Ragaz formuliert: Die politische Welt

wäre besser, wenn in ihr die weiblichen Werte wie Sanftmut und Liebe einen genauso grossen Stellenwert erhielten, wie die Werte der Männer – Heldentum und Macht – bereits innehaben. Clara Ragaz war überzeugt, dass Männer und Frauen gemeinsam an einer besseren Welt arbeiten müssen. Sie war eine Frau, die mit ihrem klaren Verstand und Mut, fähig war, die Zukunft völlig neu zu denken. Ihr lebenslanges Engagement für die Frauenrechte und vor allem für den Frieden waren beispiellos und wirkt bis heute nach.

**Clara Ragaz hatte sich von der Sozialdemokratischen Partei vieles erhofft, trat aber 1935 aus, als die Partei die militärische Landesverteidigung befürwortete.**

Als bekennende Pazifistin war sie sehr enttäuscht von der Sozialdemokratischen Partei, weil sie mit ihrem klaren Verstand genau voraus sah, wo die Aufrüstungen in ganz Europa hinführten. Mit ihrer Weisheit erkannte sie die Stossrichtung des Mainstreams der Zeit und versuchte mit allen Mitteln Gegensteuer zu geben. Sie war eine tiefgläubige Frau und hatte ein gutes Herz für die Armen. Sie schöpfte ihre Kraft aus dem Glauben.

**Clara Ragaz war überzeugt, dass Frauen zum Wohle der Gesellschaft aktiv am politischen Leben teilnehmen sollten, anstatt in «die Kinderstube verwiesen» zu sein – obwohl sie die Erziehungsarbeit der Kinder hoch schätzt. Heute haben wir das Frauenstimmrecht – was denken Sie, wäre Clara Ragaz zufrieden? Was wären ihr Forderungen heute?**

Clara Ragaz wäre in Bezug auf die Frauenrechte stolz auf das Erreichte. Aber sie wäre ebenso enttäuscht über die Friedensbewegungen der Frauen weltweit. Genau wie 1915, als sie in ihrer berühmten Rede «Die Frau und der Friede», darauf hinwies, dass die Frauen im Krieg Grosses leisten würden, in dem sie sich Zuhause für ihre Familien engagieren würden. Doch verurteilte sie die Frauen ebenso, weil sie diese Arbeit für den Krieg leisteten und sich eben nicht gegen den Krieg ge-



Freut sich, dass die Anlässe zu Clara Ragaz Ehren stattfinden können: Curdin Mark, Kirchgemeindepräsident der RKC.

wert hätten. Sie sprach in ihrer Rede ihre Überzeugung klar aus: «Nein, so wie wir heute sind, hätten wir den Krieg nicht abgewendet, auch wenn wir das Stimmrecht gehabt hätten.»

**Wenn Sie Clara Ragaz heute begegnen würden, was würden Sie ihr gerne sagen?**

Gerne würde ich ihr sagen, dass sie in vielerlei Hinsicht ein Vorbild für mich ist und ich mir für die Zukunft dringend mehr solche mutigen und weisen Menschen wünsche wie sie.

18. April, 19 Uhr, Vernissage der Ausstellung «hoffen.kämpfen.lieben» – 150 Jahre Clara Ragaz-Nadig mit Christina Caprez, geöffnet jew. Do-Sa, 11–18 Uhr, bis 7. Mai, Regulakirche  
7. Mai, 19 Uhr, Finissage der Ausstellung mit Christina Caprez und Geneva Moser, Moderation Prof. Jan-Andrea Bernhard, Regulakirche  
15. April, 19 Uhr, Konzert Alpenglühn, Regulakirche

## Dankesgottesdienst für die Freiwilligen in der RKC



Die Kirchgemeinde war und ist stets in Bewegung, nicht zuletzt dank der vielen Freiwilligen.

**Ohne Freiwilligenarbeit steht die Gesellschaft still ...  
... und die Kirche auch!**

Freiwillige leisten in unserer Gesellschaft einen grundlegenden Beitrag zum guten Zusammenleben. In der Tradition der Kirchen ist die Freiwilligenarbeit fest verankert und sie macht auch das Leben in unserer Kirchgemeinde reich und bunt. Freiwillige bereichern das Leben unserer Kirchgemeinde – und die Kirchgemeinde bereichert das Leben unserer

Freiwilligen. Die Reformierte Kirche Chur bietet viele Möglichkeiten, sich zu engagieren, mit Menschen in Kontakt zu kommen, eine Abwechslung im Alltag zu finden und dabei etwas Sinnvolles zu tun.

Viele unserer Freiwilligen haben in früheren Jahren im Vorstand oder in einer Quartierkommission Verantwortung übernommen. In diesen Ämtern haben sie Entscheide mitgeprägt und die Entwicklung der Kirchgemeinde gefördert. Nun bringen sie ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Talente als Freiwillige ein. Oft tun sie das mit viel Engagement und auch mit Wohlwollen gegenüber jenen, die nun im Vorstand oder sonst einem Amt stehen und Verantwortung tragen. Denn sie wissen, die Kirchgemeinde war immer und bleibt in Bewegung. Ohne Veränderung geht es nicht. Alle versuchen das Beste zu machen aus den Herausforderungen, die sich ihnen gerade jetzt stellen.

Freiwillige tragen die Reformierte Kirche Chur durch ihre Beteiligung im Frauenarbeitskreis, als Wanderleiterin, Köchin, Besucherin von Jubilaren, Gestalterinnen von Gottesdiensten, Helfer und Helferinnen an Anlässen in den Quartieren und in all den weiteren Gruppen, in denen sie aktiv und mitgestaltend dabei sind.

140 Frauen und Männer geben der RKC durch ihre Präsenz und ihren Einsatz ein Gesicht und eine Verbindlichkeit. Sie leben die Werte, die viele Menschen mit Kirche verbinden in ihrem Engagement, sichtbar, spürbar und eng verbunden mit den Menschen. Viele Freiwillige stehen in einem engen

Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchgemeinde. Und sie schätzen es, wenn sie immer dann einbezogen werden, wenn Entscheidungen ihr Engagement betreffen. So engagiert bilden sie eine solide Basis, auf die unsere Kirchgemeinde zählen kann.

Dafür gebührt den Freiwilligen Respekt und Dankbarkeit. Einmal im Jahr bringt die Reformierte Kirche Chur diesen Dank gegenüber den Freiwilligen zum Ausdruck. Alle zwei Jahre tut sie dies mit einem Dankessen für die Freiwilligen, und jeweils im andern Jahr nehmen wir mit einem Gottesdienst die geistliche Grundlage unseres Handelns in den Blick. Wir sind verbunden mit Gott, der uns in Jesus Christus den Weg zur Einheit und zum Frieden zeigt. In seinem Namen sind wir in der Kirche untereinander verbunden.

In diesem Jahr sind alle Freiwilligen eingeladen zum Gottesdienst und einem Apéro riche im Comanderzentrum. Den Gottesdienst gestalten Pfarrerinnen Gisella Belleri und Diakonin Ute Grommes zusammen mit dem Organisten Stephan Thomas. Der Gottesdienst ist, wie jeder andere Gottesdienst öffentlich, alle sind herzlich eingeladen am Sonntag, 28. April, in die Comanderkirche.

Pfarrerinnen Gisella Belleri

Sonntag, 28. April, 10 Uhr Gottesdienst in der Comanderkirche zum Thema «verbunden» (Eph 4,3) mit Pfarrerinnen Gisella Belleri, Diakonin Ute Grommes, und Stephan Thomas (Orgel), anschliessend Apéro riche

## Gottesdienst mit KiK – Kinder in der Kirche

Im KiK. erleben Kinder ab dem Kindergartenalter bis ca. 5. Klasse, parallel zum Gottesdienst in der Kirche, eine Feier ihrem Alter entsprechend. Sie beten und singen, hören eine biblische Geschichte und spielen oder basteln zum Thema. So wird Glaube für sie fassbar und macht Mut fürs Leben.

Der nächste Gottesdienst mit KIK findet am 7. April in der Masanserkerche statt. Anmeldung jeweils bis Freitagmittag erwünscht. Tel. 079 240 27 91

7. April, 10 Uhr, Kinderprogramm mit Gisela Rade parallel zum Gottesdienst, Anmeldung bis Freitagmittag, 5. April, erwünscht. Tel. 079 240 27 91, Masanserkerche

## «Kann Geniessen Sünde sein?» – Kirchenmusik und Kulinarik

Die Veranstaltungsreihe 2024 «Kann Geniessen Sünde sein?» in der Regulakirche befasst sich mit dem Thema Genuss aus verschiedenen Blickwinkeln, zum Beispiel aus dem der Kulinarik, der Musik, der Bibel etc. Dabei soll unter Umständen auch die Ambivalenz des Geniessens («Sünde») thematisiert werden. Dem entsprechend sollen die Veranstaltungen das Thema in einem umgreifenden Sinne beleuchten.

Am Donnerstag, 11. April, 19 Uhr, findet der Anlass unter dem Thema «Kirchenmusik und Kulinarik» statt. Mit Stephan Thomas, Kirchenmusiker und Journalist.

Der in Chur geborene Musiker, Komponist und Kulturjournalist Stephan Thomas, Organist an den Kirchen St. Martin und St. Regula, sucht seit Jahren nach Schnittstellen der Bereiche Kirchenmusik und Kulinarik. Thomas, der die vor über 30 Jahren von ihm gegründete Reihe «Churer Orgelkonzerte» betreut, schreibt als Kulturjournalist in zunehmendem Masse auch über Wein und Gastronomie.

Seine Funde über die Schnittstellen der Bereiche Kirchenmusik und Kulinarik präsentiert er an diesem Abend und untermalt sie gleich selber auf der Orgel.

Dr. Jan-Andrea Bernhard

Do, 11. April, 19 Uhr, «Kann Geniessen Sünde sein?» mit Stephan Thomas zum Thema: «Kirchenmusik und Kulinarik», Kirche St. Regula, Kollekte, anschliessend Apéro, Eintritt frei

## Der «tschent» besucht Gerd Dengler



Reformierte Kirche Chur

Der April-«tschent» führt in die Ausstellung «Gerd Dengler – Meister der Malkunst» im Forum Würth, Aspermontstr. 1, Chur.

Gerd Dengler wurde am 23. November 1939 in Karlsbad (Reichsgau Sudetenland) geboren und studierte Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. Von 1975 bis 2005 hatte er an der Akademie selbst eine Professur für Malerei, Grafik und Kunsterziehung inne. Viele seiner Arbeiten beziehen sich unverkennbar auf bedeutende

Meister der Malkunst. Dabei tritt neben jedes Kunstzitat seine Umdeutung, die uns als Betrachtende auf die Spurensuche schickt. Gerd Dengler reizt die Grenze zum Kitsch mitunter bis zur Schmerzgrenze aus. Der Künstler lebt und arbeitet in Wiesbach und Fahlenbach.

Mit dem «tschent» gibt es eine Führung durch die Ausstellung mit anschliessendem Zvieri, Kollekte, 14–16 Uhr. Anmeldung bis Montag, 8. April: Pfarrerin Gisella Belleri, [gisella.belleri@chur-reformiert.ch](mailto:gisella.belleri@chur-reformiert.ch), 081 353 59 00. Weitere Daten des «tschent»: 12.5./7.7./12.9./6.10./7.11./12.12./24.12.

Diakonin Ute Grommes  
Pfarrerin Gisella Belleri  
Pfarrer Marco Wehrli

11. April, 14–16 Uhr, «tschent», Führung «Gerd Dengler – Meister der Malkunst» mit Zvieri, Forum Würth, Aspermontstrasse 1, Chur, Anmeldung bis 8. April, Kollekte

## Ausstellung und Anlässe zu Clara Ragaz-Nadig

Die Ausstellung «hoffen.kämpfen.lieben» – 150 Jahre Clara Ragaz-Nadig informiert auf sechs dreidimensionalen Säulen in Text und Bildern über Leben, Denken und Wirken von Clara Ragaz (1874–1957).

Die Besuchenden folgen in mehreren Stationen der Biografie von Clara Ragaz und entdecken Wirkungsfelder und Leitthemen aus dem Leben der Pazifistin, Feministin und religiösen Sozialistin, die gemeinsam mit ihrem Mann, Leonhard Ragaz, in der Stadt Zürich und auf internationaler Ebene für Frieden und Gerechtigkeit engagiert war.

Die Ausstellung bietet Inspiration und Hoffnung für die Gegenwart – das Leben von Clara Ragaz zeigt: Eine andere Welt ist möglich. Erarbeitet wurde die Ausstellung von Christina Caprez, Soziologin und Historikerin. Die visuelle Gestaltung der Ausstellung wurde umgesetzt von Bonbon, Zürich. Die Zeitschrift «Neue Wege» hat



die Ausstellung initiiert und verantwortet deren Umsetzung.

**Vernissage und Referat «Leben, Denken und Wirken von Clara Ragaz-Nadig (1874–1957)»** mit Prof. Dr. Jan-Andrea Bernhard, Donnerstag, 18. April, 19 Uhr, Kollekte, anschliessend Apéro.

**Suite über Clara Ragaz-Nadig** «Es ist immer, als ob Sonnenschein aus Ihrem Auge leuchtete...», Suite über Leben und Werk von Clara und Leonhard Ragaz-Nadig, mit der Musik Alpenglühn, unter der Leitung von Köbi Gantenbein, Donnerstag, 25. April, 19 Uhr, Kollekte, anschliessend Apéro. Alle Anlässe finden in der Regulakirche statt.

Dr. Jan-Andrea Bernhard

18. April–7. Mai, Ausstellung «hoffen.kämpfen.lieben» – 150 Jahre Clara Ragaz-Nadig, geöffnet jew. Do–Sa, 11–18 Uhr, Regulakirche  
25. April, 19 Uhr, Konzert Alpenglühn, Regulakirche

BITTE BEACHTEN SIE DIE AKTUELLEN HINWEISE AUF [WWW.CHUR-REFORMIERT.CH](http://WWW.CHUR-REFORMIERT.CH)

### GOTTESDIENSTE

SO, 7. APRIL  
**Gottesdienste**  
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Martinskirche  
10 Uhr, Pfarrer Marco Wehrli, Comanderkerche  
10 Uhr, Pfarrer Andreas Rade, Masanserkerche  
10 Uhr, Jörg Büchel, Kapelle Kreuzspital

DO, 11. APRIL  
**Ökumenische Taizé-Andacht**  
19 Uhr, besinnliche halbe Stunde mit Taizé-Liedern, biblischen Texten, Gebeten und Stille. Pfarrerin Ivana Bendik, Pfarrer Gion-Luzi Bühler und Elisabeth Sulser, Kathedrale Chur

SO, 14. APRIL  
**Gottesdienste**  
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Martinskirche  
10 Uhr, Pfarrer Thomas Gottschall, Comanderkerche  
10 Uhr, Pfarrer Marco Wehrli, Masanserkerche

MI, 17. APRIL  
**Frauen feiern und lernen ökumenisch miteinander**  
18.15 Uhr, Thema: «Wo die Seele Atemholt», Masanserkerche

SO, 21. APRIL  
**Gottesdienste**  
10 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Martinskirche  
10 Uhr, Pfarrer Marco Wehrli, Comanderkerche  
10 Uhr, Pfarrer Thomas Gottschall, Masanserkerche  
So, 28. April  
10 Uhr, Pfarrer Robert Naefgen, Martinskirche

10 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Dankesgottesdienst für die Freiwilligen in der Reformierten Kirche Chur, anschliessend Apéro riche, Comanderkerche  
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Masanserkerche

SO, 28. APRIL  
**Gottesdienste**  
10 Uhr, Pfarrer Robert Naefgen, Martinskirche  
10 Uhr, Pfarrerin Gisella Belleri, Dankesgottesdienst für die Freiwilligen in der Reformierten Kirche Chur, anschliessend Apéro riche, Comanderkerche  
10 Uhr, Pfarrerin Ivana Bendik, Masanserkerche

### MUSIK

Do, 25. April  
**Suite über Leonhard und Clara Ragaz**  
19 Uhr, Suite über Clara Ragaz-Nadig (1874–1957) und Leonhard Ragaz (1868–1945). Mit der Musik Alpenglühn, Leitung von Köbi Gantenbein, Regulakirche

### Kinder

DI, 2. APRIL  
**Ökumenische Kleinkinderfeier**  
15 Uhr, Thema: «TASTEN und Ostern erspüren», Erlöserkerche

SO, 7. APRIL  
**Gottesdienst mit KiK – Kinder in der Kirche**  
10 Uhr, Kinderprogramm mit Gisela Rade, parallel zum Gottesdienst. Anmeldung bis Freitagmittag erwünscht. Tel. 079 240 27 91, Masanserkerche

MI, 10. APRIL  
**Schtriali-Bandi**  
13.15 Uhr, dem Wetter entsprechende Kleidung anziehen. Anmeldung: Pfarrer Andreas Rade, [andreas.rade@chur-reformiert.ch](mailto:andreas.rade@chur-reformiert.ch), 081 353 59 02, Comanderzentrum

### Jugend

FR, 5. APRIL  
**Jugendkeller (4 you)**  
18 Uhr, offener Jugendtreff für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse. Mit Töggelikasten, Billard, Darts, diversen Spielen, Tischtennis, cooler Musik, Drinks, Essen etc., Comanderzentrum, weitere Daten: 12.4.

### SENIORINNEN UND SENIOREN

MI, 3. APRIL  
**Spielnachmittag für Jung und Alt**  
14.30 Uhr, Brett- und Kartenspiele in einer munteren Runde. Keine Anmeldung erforderlich, Comanderzentrum

DO, 4. APRIL  
**Wanderung für Seniorinnen und Senioren**  
Diepoldsau Rundwanderung, Wanderzeit: 3–3.5 Std. Auf-/Abstieg: 70 m. Anmeldung bis Samstagmittag: Telefon 076 200 53 44 oder [marianne.stauber@bluwien.ch](mailto:marianne.stauber@bluwien.ch)

DO, 18. APRIL  
**Wanderung für Seniorinnen und Senioren**  
Ponte Brolo–Gordevio, Wanderzeit: 4 Std. Auf-/Abstieg: 400/350m Anmeldung bis Samstagmittag: Telefon 078 808 49 24 oder [jeanettebonadurer@gmail.com](mailto:jeanettebonadurer@gmail.com)

### DIVERSES

DI, 2. APRIL  
**Begegnungscafé**  
9 Uhr, Elsa Bruggisser-Signorell: «Märchen und Sagen», Comanderzentrum  
**Frauenarbeitskreis**  
14 Uhr, der Frauenarbeitskreis trifft sich zum Stricken, Häkeln, Nähen und Handwerken. Comanderzentrum, weitere Daten: 16.4.

MI, 3. APRIL  
**Mittagessen in Masans**  
12 Uhr, Anmeldung bis 12 Uhr am Montag vor dem Essen: Tel. 081 353 59 00 oder [gisella.belleri@chur-reformiert.ch](mailto:gisella.belleri@chur-reformiert.ch), Kirchgemeindehaus Masans

DO, 4. APRIL  
**Frühgebet**  
6.45 Uhr, Comanderzentrum, weitere Daten: 11.4./18.4./25.4.  
**Offenes Ohr**  
17 Uhr, Möglichkeit für ein spontanes Gespräch mit Pfarrer Robert Naefgen zu aktuellen Themen. Keine Anmeldung erforderlich. Martinskirche, weitere Daten: 11.4./18.4./25.4.

**Abendandacht**  
18 Uhr, vom Aktivsein zur Ruhe. Vom Denken zum Bedenken. Vom Anklang zum Ausklang. Mit Pfarrer Robert Naefgen, Martinskirche

DI, 9. APRIL  
**Begegnungscafé**  
9 Uhr, gemütliches Beisammensein, Comanderzentrum, weitere Daten: 23.4./30.4.

DO, 11. APRIL  
**«tschent»: Gerd Dengler – Meister der Malkunst**  
14 Uhr, Führung zur Ausstellung. Zvieri, Kollekte, Anmeldung erwünscht bis Montag, 8. April: Pfarrerin Gisella Belleri, [gisella.belleri@chur-reformiert.ch](mailto:gisella.belleri@chur-reformiert.ch), 081 353 59 00, Forum Würth Chur

**Abendandacht**  
18 Uhr, vom Aktivsein zur Ruhe. Vom Denken zum Bedenken, vom Anklang zum Ausklang. Mit Pfarrer Marco Wehrli, Martinskirche, weitere Daten: 18.4./25.4.

**Kann Geniessen Sünde sein? Themenabend in der Regulakirche**  
19 Uhr, «Kirchenmusik und Kulinarik» mit Stephan Thomas, Kirchenmusiker und Journalist, Moderation: Prof. Dr. Jan-Andrea Bernhard, anschliessend Apéro. Eintritt frei, Kollekte, Regulakirche

MO, 15. APRIL  
**Tageslager – PUNCHINELLO «Du bist einmalig»**  
9 Uhr, Tageslager für Kinder von der 2.–6. Primarklasse, Comanderzentrum, weitere Daten: 16.4./17.4./18.4./19.4.

DI, 16. APRIL  
**Begegnungscafé**  
9 Uhr, Fred Schütz: «Entwicklungsbericht des Gartenbauprojektes in Mali 2024», Comanderzentrum

MI, 17. APRIL  
**Mittagessen im Comander**  
12 Uhr, Anmeldung für gelegentliche Gäste bzw. Abmeldung für Dauergäste bis Freitag vor dem Essen: Telefon 081 252 27 04. Kurzfristige An-/Abmeldungen am Mo-Nachmittag und Di: Telefon 081 252 22 92, Comanderzentrum

DO, 18. APRIL  
**Vernissage «hoffen.kämpfen.lieben» – 150 Jahre Clara Ragaz-Nadig**  
19 Uhr, Referat «Leben, Denken und Wirken von Clara Ragaz-Nadig (1874–1957)» mit Prof. Dr. Jan-Andrea Bernhard, anschliessend Apéro, Regulakirche

FR, 19. APRIL  
**«hoffen.kämpfen.lieben» – 150 Jahre Clara Ragaz-Nadig**  
11 Uhr, Ausstellung über das Leben, Denken und Wirken von Clara Ragaz (1874–1957). Regulakirche, weitere Daten: 20.4./25.4./26.4./27.4.

### Chronik der Kirchgemeinde

**Taufen**  
Marques Ylenia  
Vinzens Pierina Claire  
Wehrli Gian-Luca

**Unsere Verstorbenen**  
«Leben ist wie Schnee, Du kannst ihn nicht bewahren. Trost ist, dass Du da warst, Stunden, Monate, Jahre.»  
Herman von Veen.

Battaglia-Wyss Anna  
Battaglia Peter  
Beerli-Habegger Rosa Hedwig  
Dekumbis-Gloor Elsa Maria  
Dietrich-Meuli Barbara  
Fiebiger Max Waldemar  
Gadmer Myrtha  
Grand Urs-Werner  
Hassler-Brenner Ruth Angelina  
Heldstab Arthur  
Irmiger Walter Erich  
Jegi-Cavelti Agatha  
Kunz-Ursprung Fabiane Ida «Fabia»  
Lambertini Rolando  
Lippuner Silvia  
Luzi-Hassler Hans  
Marugg-Büttiker Irene  
Schaffner-Giger Anna  
Schwarz-Grau Sonia Flora  
Tunkel-Binkert Klara Rosmarie  
Wendi Helga Klara Elise  
Wyss Johann